

Die erste Münze von Olea in Thessalien

Autor(en): **Franke, Peter Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich
 Dr. H. A. Cahn/Basel

Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel

Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:	Revue trimestrielle · Prix d'abonnement:
Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:	Fr. 15.- par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces:
Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.	Un quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an

Inhalt — *Table des matières*

Peter Robert Franke: Die erste Münze von Olea in Thessalien, S. 1 / *Jocelyn M. C. Toynbee:* Un nouveau médaillon de bronze de Gallienus, bi-métallique, p. 3 / *Robert Göbl:* Zwei Prägungen arabischer Gouverneure in Iran, S. 5 / *Robert Weiss:* Une médaille à demi connue de Lysippus le jeune, p. 7 / *Paul Grotemeyer:* Fälschungen nach habsburgischen Medaillen, S. 10 / *Colin Martin:* Imprimé monétaire inédit, p. 13 / Numismatische Miscellen, S. 15 / Der Büchertisch, S. 18 / Neues und Altes, S. 30 / Münzfunde, S. 36

PETER ROBERT FRANKE

DIE ERSTE MÜNZE VON OLEA IN THESSALIEN

Der Freundlichkeit von H. A. Cahn, Basel, verdanke ich die Zusendung einer kleinen Bronzemünze, die er für wahrscheinlich unediert und auf Grund von Stil und Fabrik für thessalischen Ursprungs hielt.

Vs: Nach unten gerichtetes, geöffnetes Weizenkorn mit Grannen und breitem Halmansatz.
 Legende OΛEA, in der Mitte links beginnend.

Rs: Nach rechts stehender Widder auf doppelter Bodenlinie. Legende . . E (oben) ∩EK
 (vor dem Hals) A∩ (zwischen den Beinen, retrograd) . . .

AE. ↑ ← 1,323 g, Durchmesser 12 mm.

Von der Vorderseitenlegende sind O und Λ nicht mehr ganz sichtbar, doch zeigen die nach links geöffnete halbkreisförmige Rundung bzw. die zwei in einem spitzen Winkel zueinander stehenden Reste der beiden Hasten, daß es sich nur um diese beiden Buch-



staben handeln kann. Die Rückseitenaufschrift wird man unbedenklich [M]ENEKPA-[TOYΣ] ergänzen und darin den bei Münzen üblichen Genitiv eines Personennamens erkennen dürfen. Mit ΟΛΕΑ ist jedoch auch schon ein Hinweis auf den Prägeort der Münze gegeben: es kann nur eine Polis gleichen Namens sein. In einer Inschrift¹ aus dem in phokischem Gebiet gelegenen Heiligtum von Drymaia (Drymos) wird ein Opferpriester (ιεροθύτης) mit dem Ethnikon Ὀλεαῖος angeführt, er ist demnach also Bürger von Olea. Danach ist die Münzlegende analog zu denen anderer thessalischer und griechischer Orte² in ΟΛΕΑ[ΙΩΝ] zu ergänzen. Über die Lage dieses Ortes ist nichts bekannt³. Aus der bereits angeführten, bald nach 170 v. Chr. zu datierenden Inschrift⁴ läßt sich lediglich folgern, daß Olea im Gebiet des Oite-Gebirges oder zumindest in dessen unmittelbarer Nachbarschaft, gegen Phokis zu, gelegen haben muß. Denn es werden hier die drei Bundesbeamten des Koinon der Oitaioi (ἐν Οἴταις⁵) genannt und neben ihnen als Zeugen mehrere Opferpriester der Oitaioi, darunter auch Menekrates aus Olea. Das Gebiet der Oitaioi umfaßte die Gebirgslandschaft an der Oite, ihr Hauptort war Herakleia Tracheia⁶.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß uns in den beiden einzigen Zeugnissen, die wir nunmehr von Olea durch die Inschrift und diese Münze besitzen, jedesmal der Name Menekrates begegnet. Das darf jedoch nicht dazu verführen, die Münzlegende mit der Inschrift zu verbinden. Der Stil, die teilweise retrograde Legende und insbesondere die Buchstabenformen der Münze gehören der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. an, wobei man allerdings auch noch bis in die beiden ersten Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts herabgehen kann — die Inschrift hingegen dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. Der Name Menekrates ist im thessalischen Bereich nicht selten, er kommt auf Münzen der thessalischen Liga⁷ und in Inschriften⁸ mehrfach vor. Ob sich hinter diesem Namen auf der Münze von Olea der Name eines Beamten oder vielleicht eines Priesters verbirgt oder aber

¹ IG IX, 1, Nr. 227, Z. 5.

² Derartige Abkürzungen von Legenden sind in früher Zeit häufig, vgl. z. B. ΓΟΜΦΕ für ΓΟΜΦΕΩΝ, ΛΑΜΙ für ΛΑΜΙΕΩΝ, ΟΙΤΑ für ΟΙΤΑΙΩΝ, ΦΕΡΑ für ΦΕΡΑΙΩΝ, ΤΡΙΚΑ für ΤΡΙΚΚΑΙΩΝ u. a. Weitere Beispiele BMC Thess. passim.

³ Kip, Thessalische Studien (1910), S. 38; Kirsten RE 17 (1937), Sp. 2431, Nr. 2. — In ähnlicher Weise besitzen wir Münzen von einem Ort Eurea (F. Hermann, ZNum. 33, 1922, S. 37, Anm. 1; Rogers, The Copper Coinage of Thessaly [1932] S. 74), dessen Lage jedoch unbekannt ist; vgl. Philippson-Kirsten, Die griech. Landschaften I (1950) S. 124. Ihn mit Kirsten (bei Philippson a. a. O. II, 1 (1956), S. 85, Anm. 1) in Epirus zu suchen und in der Gestaltung des Münzbildes einen Einfluß aus Thessalien anzunehmen, liegt kein Grund vor.

⁴ Zur Datierung vgl. den Kommentar zu IG IX, 1, Nr. 226 ff.

⁵ Damit ist die Landschaft, nicht eine Stadt Oite gemeint, wie Kip a. a. O. S. 38, Stählin a. a. O. S. 205, Anm. 9, und Kirsten, RE 17 (1937) Sp. 2299, Nr. 2 (mit Verschreibung von Οἴτηι statt Οἴται) festgestellt haben.

⁶ Kirsten a. a. O. Sp. 2289 f.; Philippson-Kirsten a. a. O. I, 1 (1956), S. 237, 250, 253.

⁷ Z. B. BMC Thess. S. 2, Nr. 16; Kat. Pozzi (1920) Nr. 1263; Hunterian Coll. I, S. 457, Nr. 4; vgl. Münsterberg, Die Beamtennamen auf griech. Münzen, NumZ. 1911, S. 101.

⁸ IG IX, 2, Nr. 14a, Z. 4; 107, Z. 13; 415, Z. 47; 507, Z. 3; 1040b, Z. 9; 1042, Z. 44, u. a.

der eines der zahlreichen, uns unbekannt gebliebenen kleinen Tyrannen des 5./4. Jhs. v. Chr., bleibt ungewiß. Da aber Beamtennamen auf Münzen von Poleis in Thessalien zu so früher Zeit ebensowenig üblich sind wie im sonstigen griechischen Bereich, wird man wohl in Menekrates einen Tyrannen von Olea sehen müssen, der ähnlich wie Alexander von Pherai (386—369 v.) und sein Nachfolger Teisiphon (359—354 v.) seinen Namen auf Münzen setzen ließ⁹. Auch die Münzen des Simos von Larisa, die neben dem Ethnikon der Poleis seinen Namen tragen¹⁰, stammen aus der Zeit, in der der Aleuade als Tyrann in Larisa herrschte (vgl. Aristot. Pol. V, 6, 1306) und nicht aus jenen Jahren, in denen Simos von Philipp II. von Makedonien nach der völligen Beseitigung der Tyrannis in Thessalien als Tetrarch einer der vier thessalischen Tetrarchien vorstand.

Der Vorderseitentyp entspricht denen von Pherai und Skotussa. Hier wie dort kehrt das aufbrechende Getreidekorn wieder, wenngleich auch bei den beiden thessalischen Städten¹¹ vorwiegend auf Silbermünzen vorkommend. In einer Bronzemünze von Pherai mit gleicher Aversdarstellung vermutete Rogers¹² die älteste AE-Prägung von Pherai überhaupt und setzt sie in die Zeit des Tyrannen Lykophron (404—395 v.), doch sind die ersten Silbermünzen von Pherai und Skotussa mit dem gleichen Symbol noch älter. Sie setzen bald nach 450 v. Chr. ein. Der Widder auf der Rückseite findet sich in ähnlicher Form auf Bronzemünzen von Gonnos und Skotussa¹³, während auf den Münzen von Delphoi nur der Kopf des Tieres erscheint. Der Schrötling ist vorgegossen worden. Auf der rechten Seite sind oberhalb des A am Rande noch deutlich die Reste des Gußzapfens zu erkennen, der von der Prägung abgekniffen wurde.

⁹ BMC Thess. S. 47, Nr. 14 ff.; Rogers a. a. O. S. 165–167.

¹⁰ BMC Thess. S. 31, Nr. 77, 78.

¹¹ Ob die aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. stammenden Münzen mit der Legende ΦΕΤΑ und ΦΕΘΑ (BMC Thess. S. 46, Nr. 5 ff.) wirklich solche von Pherai sind, erscheint mir zweifelhaft, da sowohl alle Inschriften nur Φεραί als Namen geben und auch die Münzen der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts ΦΕΡ oder ΦΕΡΑΙ als Legende aufweisen.

¹² Rogers a. a. O. S. 165, Nr. 519.

¹³ Rogers a. a. O. S. 79, Nr. 99 (400–344 v.); 173, Nr. 548 (3. Jh. v.). – Auf Kephallenia sowie in Kranioi, Pale, Pronnoi, Same, auf der Peloponnes in Pheneos, vgl. auch Pellene.

JOCELYN M. C. TOYNBEE

UN NOUVEAU MÉDAILLON DE BRONZE DE GALLIÉNUM, BI-MÉTALLIQUE

Le médaillon décrit ci-dessous attira l'attention pour la première fois quand il fut publié dans la Vente aux enchères XIII, juin 17-19, 1954, Bâle, page 56, N^o 747 ; pl. 26. L'original me fut soumis pour que je donne mon avis sur lui ; et c'est sur l'aimable invite de Monsieur H. A. Cahn que je viens collaborer à une courte discussion sur cette pièce dans ce journal. Elle se trouve maintenant au Museum of Fine Arts à Boston.

La reproduction de 1954 a excité mon intérêt comme représentant un second exemplaire d'un médaillon de Gallienus jusqu'ici connu seulement en un seul exemplaire, celui de la collection Gnecci au Musée National Romain à Rome. De plus la pièce de Gnecci, alors qu'elle possède un beau droit, montre un revers dont à la fois le dessin et la légende sont très effacés, un trou ayant été percé à la surface du flan de ce côté. L'exemplaire de Boston, dont les 2 cotés sont très bien conservés, complète notre connaissance du revers,